

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 — "
Vierteljährig 2 — 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Supplemente werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., resp. der Stempelgebühr à 20 kr.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro 235.

Hermannstadt, Dienstag den 10. October 1899.

115. Jahrgang.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 8. October. Wie verlautet, wird der Reichsrath am 18. d. zusammentreten. Der Ministerrath hat noch nicht endgiltig beschlossen, ob die Session geschlossen werden wird. Heute werden vom Grafen Clary die Abgeordneten Dr. Ebenhoch, Graf Palffy, Dr. Ferjanccics und Pöwse empfangen.
Der Vorkommende im Ministerrath Graf Clary hat heute außer den Slovenerführern und dem Grafen Palffy auch noch die Mitglieder der katholischen Volkspartei Dr. Rathrein und Dr. Ebenhoch empfangen.

Brünn, 6. October. Den „Bidová Nobiny“ wird zum gestrigen Beschlusse des Executivcomitês der Rechten telegraphirt: Wenn auch die Annahme der Resolution eine einstimmige war und wenn auch die Czechen ihr Votum für dieselbe abgaben, weil sie Gewicht auf die Erhaltung der Rechten als des einzigen Balles gegen ein Regime der Linken und gegen die Durchführung des Pfingstprogramms legen, so haben dennoch die drei Delegirten des Executivclubs nicht umhin gekonnt, zu erklären, daß sie die Beschlüsse des Vertrauensmännertages in Prag abwarten müssen, damit derselbe entscheide, welche Stellung der Executivclub in der gegenwärtigen Situation einzunehmen habe.

Wie czechische Blätter melden, sei Dr. Engel von Wien nach Karlsbad abgereist, obgleich Cabinetchef Graf Clary die Vertrauensmänner der Czechen ersuchen ließ, bis heute in Wien zu bleiben. Pacal und Straneky seien jedoch am Sonntag und Sonntag entlassen worden, ob die Vertreter der Czechen mit dem Cabinetchef in eine Conferenz eintreten sollten. „Narodni Listy“ suchen jedoch dem mit der Versicherung vorzugreifen, Graf Clary möge sich mit der Einladung nicht unangenehm bemühen, allein sie gestehen zu, daß die czechischen Abgeordneten hierüber nichts Bestimmtes beschlossen haben. Ferner machte es der „Narodni“ Sorgen, daß die Deputationen der czechischen Bevölkerung trotz der Opposition ihrer Abgeordneten nicht aufbrechen würden, im Interesse der Bevölkerung bei den Ministern vorzusprechen.

„Narodni Listy“ schreiben: Aus dem publicirten Communiqué sei ersichtlich, daß in der Conferenz des Executiv-Comitês der Majorität eine Einigung erzielt worden ist. Es fragte sich nun, ob dieser Beschluß von den Vertrauensmännern des czechischen Volkes und von diesem selbst ratificirt werden, welches, in äußerstem Maße erbittert, schwerlich dem Raisonnement jener hohen Staatskunst zugänglich sein wird, die ihm fast jedesmal eine bittere Enttäuschung gebracht hat. Die Einheit der Majorität und deren Haltung zu erhalten, wäre gewiß eine große Sache, die eines Opfers schon werth sein würde; allein das czechische Volk habe einen Anspruch, daß dessen, sämtliche Schichten beherrschenden Gefühl respectirt werden, und daß man sich auf der Rechten dessen bewußt sei, daß die Spitze der gegenwärtigen Regierung ausschließlich gegen die Czechen gerichtet sei. „Für unser und für Euer Interesse!“ müsse die Lösung der Rechten sein. Das

politische oder nationale Interesse des einen Theiles dürfe in diesem Augenblicke nicht die Oberhand über die Interessen des Ganzen gewinnen.

Die „Politik“ berichtet, daß die Vertreter des südböhmischen Clubs erklärt haben, sie wollen die Solidarität der Rechten und insbesondere einen engen Anschluß an die czechischen Abgeordneten. Die Vertreter des Executivclubs im Executivcomitê erklärten, daß sie die Aufhebung der Sprachenverordnungen als einen Faustschlag betrachten, den man dem czechischen Volke in's Gesicht versetzt und der nicht rückwärtig hingenommen werden wird. Dem Ministerium, welches das czechische Volk in dieser Weise maßregelt, müsse mit größter Energie entgegengetreten werden. Dabei rechne das czechische Volk auf die übrigen Parteien der Rechten, behalte sich jedoch eine Ausnahmestellung in der Majorität vor.

Auf eine Anfrage, wie sich die Majoritätsparteien in einzelnen Fällen, wo es sich um die Vertretung des Vertrauens oder des Ministerrathes der Regierung gegenüber handle, verhalten werden, erwiderte der Domann der Rechten, Herr v. Zamorski, die Entscheidung in dieser Frage werde einzig und allein dem Club überlassen bleiben. Die Vertreter des Polenclubs Dr. von Bilinski und Graf Dzieduszycki traten für die Behauptung des Majoritätprogramms ein. Bilinski erklärte, daß die Majorität als sehr geeignet erscheine, geordnete parlamentarische Verhältnisse zu schaffen, die Sprachenfrage zu lösen und im Frieden mit der Linken die Ordnung herzustellen. Dr. Rathrein und Dr. von Fuchs plaidirten Namens der katholischen Volkspartei für die Erhaltung der Mehrheit. Ueber die besondere Tactik, welche die Majorität einschlagen wolle, wurde kein Beschluß gefaßt.

Lemberg, 6. October. Der „Przeglyd“ meint, die gestern vom Executivcomitê der Rechten besetzte Solidarität der Rechten könne nur noch die Bedeutung haben, daß die Jungczechen sich den Tendenzen der gemäßigten Parteien der Majorität anpassen. — „Slovo Polskie“ schreibt, der gestrige Beschluß des Executivcomitês der Rechten enthalte die Annahme des Programms der Regierung in der Sprachenfrage.

Die Schwierigkeiten einer Kriegführung in Südafrika.

Wie vorauszugehen war, ist endlich den Buren die Geduld ausgegangen. Englands Vorzugsansprüche sind kategorisch abgelehnt worden, während die Volksradikalerhandlungen so flüchtig verliefen, daß es des ganzen gewaltigen Einflusses des Präsidenten bedurte, die Abwendung eines Ultimatus an England, sowie die Mobilisirung der südlichen Districte zu verhindern, womit natürlich der Krieg dagewesen wäre. Die Engländer halten die ganze südliche und nordöstliche Grenze Natals besetzt, angeblich um einen Bureneinfall nach der „Gartencolonie“ zu verhindern, in Wirklichkeit aber, um den Buren voranzureichen die Gelegenheit zu beschaffen, wie in 1881 den Buren über die Drafsberge, die innerhalb der Grenze Natals liegen, zu besiegen. Nach den Erfahrungen, die die Buren zur Zeit des Jameson-Einfalles gemacht, kann man es ihnen nun nicht verargen, wenn sie von diesen Truppen nicht viel Gutes erwarten. Täglich erhalten die Abgeordneten in Pretoria auf Mobilisirung bringende Telegramme und Drohungen, daß man ohne Erlaubnis der Regierung vorgehen werde, und lange wird selbst der große Einfluß des Präsidenten nicht mehr im Stande sein, die Bürger zu zügeln.

Bei dem beiderseitigen Verlangen nach Krieg ist derselbe also zwischen England und Transvaal unvermeidlich. Die Frage ist nur noch, wie er in den wenigen Tagen ausbrechen, oder wird es gelingen, die diplomatischen Verhandlungen hinzuzuziehen, bis England eine genügende Truppenmacht in Südafrika zusammengezogen hat. Letzteres ist kaum anzunehmen, da die Buren nicht erst abwarten werden, bis diese Verstärkungen eingetroffen sind. Nicht recht verstandlich ist es daher, wie Chamberlain überhaupt eine so drohende Stellung einnehmen konnte, bevor er über eine genügende Truppenmacht im Lande verfügte. In Natal liegen allerdings 11.000 Mann,

die Capcolonie dagegen ist fast unbesetzt; die Gesamtzahl der Garnisonen dürfte höchstens wenig über 4000 Mann. Schicken nun der Freistaat und Transvaal ein Contingent, welches sie sehr wohl entsenden können, nach der Capcolonie, und sei es nur, um die dortigen Buren zu bewaffnen, was dann?

Ueberhaupt scheinen sich die Engländer noch wenig bewußt zu sein, mit welchen Schwierigkeiten ein großer Krieg in Südafrika verbunden ist. Zum Beispiel Eisenbahnen zu benutzen, wird einer Invasionsarmee nicht möglich sein; die vielen in diesem bergigen Terrain vorhandenen Brüden können von den Buren leicht zerstört, unmöglich aber alle von den Engländern wieder hergestellt werden. Es bleibt also nur übrig, Hunderte, vielleicht Tausende von (engl.) Meilen zu Fuß zurückzulegen, und was das in der afrikanischen Sonne heißt, kann nur der ermeßten, der es durchgemacht hat. Darüber sind alle Sachverständigen einig: Infanterie, so lange sie nicht auf dem Marsch beritten gemacht werden kann, ist in Südafrika einfach unbrauchbar. Dieselbe Erfahrung haben die Deutschen auch in Damaraland machen müssen: die Witboois konnten nicht eher vollständig besiegt werden, bis unsere Mannschaften beritten gemacht wurden. Jede Unternehmung gegen einen Feind anders, als zu Pferde würde dort einfach als unaußführbar betrachtet werden.

In derselben Lage, wie die Deutschen damals, befinden sich jetzt die Engländer. Jeder Berg, jeder Hügel wird von ihnen einzeln erobert werden müssen, ohne daß damit ein nennenswerther Vortheil erlangt wäre, denn die Buren tauchen auf ihren flüchtigen Pferden immer wieder auf anderen Punkten auf. Dabei ist für eine Armee von nur 15.000 Mann ein geradezu ungeheurer Vagagetrain nöthig, um die Communication mit der Operationsbasis zu unterhalten, was in diesem Guerrillakriege fast ein Ding der Unmöglichkeit sein wird. Schließlich ist eine sichere Operationsbasis in diesem überall hauptsächlich von Buren bewohnten Lande überhaupt nicht vorhanden. Trotz all' dieser Schwierigkeiten bilden sich die Engländer aber ein, den Krieg in vier Wochen siegreich beendet zu haben. Nun, wir werden ja sehen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. October.

Vom 8. d. schreibt uns unser Budapest Correspondent: Die erst nach der Delegationswahl wiederanzunehmende legislatorische Thätigkeit macht es wünschenswerth, daß bereits im nächsten Jahre die hier abzuhaltenden Delegationsstungen noch vor dem Hochsommer beginnen, denn mitwiderwillig sind wir das alljährige Budget betreffend zu einer fortwährenden Inebemnitz genöthigt; unsere legislatorische Thätigkeit würde dann im Herbst eine derartig getheilte bleiben, daß bis zum jeweiligen Jahres-schluß die Herbstbudgetsache kaum zur Herbstzeit in Angriff genommen werden könnte. Dringlichkeit - Entwürfe geringeren Umfangs werden allerdings noch vor Jahres-schluß in beiden Häuser zur Erledigung gelangen, z. B. die Fixirung des Recrutencontingents, die Wahl der Quotenreputation, die Inebemnitz, allein wir schenken uns nach der Durchberatung vitaler Verwaltungstragen, deren Entscheidung angeht, der heutigen solidarisch verbundenen liberalen Majorität zu verdoppelter Arbeitskraft bei Berwerthung von Abendstunden patriotisch aufzuerbieten.

Weber die Seele des Cabinet's Koloman von Széll, weder das vorarbeitende Ministerium, noch unsere Parlaments-Roxyphäen überschreiten den kategorischen Imperativ der Gegenwart, „Vorwärts um jeden Preis“, aber wir wollen nur Facta als wirksame Belege anerkennen.

Vom 7. d. wird aus Budapest gemeldet: Finanzminister Dulacs wird am nächsten Montag im ungarischen Abgeordnetenhause den Staats-voranschlag für 1900 in Begleitung eines sehr eingehenden Expolês einreichen, in welchem zuerst die 1898 er Schuldschreibungen beleuchtet werden, die ein sehr günstiges Ergebnis aufweisen. Der Voranschlag für 1900

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönter Roman von Conrad Lehmann.

(25. Fortsetzung.)

Georg war auf's Geratewohl in die Welt hinausgefahren. Er verfolgte keinen bestimmten Reiseplan, sondern wollte nur Sinne und Seele im Hinblick einer großen Natur gesund lassen. So wund das Herz auch war, das er mitten in die Hauber der Gebirgswelt hinaustrug, er wußte doch, daß er aus diesem unbergänglichen Duell Erfrischung und neuen Lebensmuth trinken würde, und er hatte sich nicht getäuht.

Sein Auge war offen geblieben für die Schönheiten der Welt, und sein Geist fand täglich in ihnen neue Nahrung und Stärkung. Daß er den Schlag, der ihn getroffen, nie im Leben ganz überwinden würde, wußte er und er wußte auch, daß ein neues Glück für ihn niemals erblühen würde, aber die Kraft zum Entsagen und zur Arbeit, in der auch ein Glück umschlossen liegt, stärkte sich in ihm. Er lernte ruhiger werden und friedvoller.

Aus der Heimat hörte er wenig. Hubert war nie ein Briefschreiber gewesen, und daß er's jetzt weniger, als früher, durfte ihm Niemand verübeln.

Uebrigens hatte Georg bei seinen Kreuz- und Quergängen nur selten Gelegenheit gegeben, daß ein Brief ihn finden würde und er hätte am liebsten auch diese noch verkannt, wenn nicht die geschäftlichen Verhältnisse zu Hause hin und wieder einen Bericht und die Einholung seiner Willensmeinung notwendig gemacht hätten.

Immer war er wieder froh, wenn das erlebte war und er frei und unbekannt seines Weges ziehen durfte. Um so erstaunter war er, auf der letzten Poststation, die er seinem Bureauchef bestimmt hatte, kurz vor seiner Heimreise unter anderen Poststücken, die ihn erwarteten, auch eine Depesche von Hubert vorzufinden, die ihm bereits von verschiedenen Orten nachgeschickt

worden war, ohne ihn bisher anzutreffen. Als er sie aufgerissen hatte, las er nur die Worte:

„Umgehend hierherkommen. Deine Anwesenheit dringend erforderlich. Alles steht auf dem Spiele.“

Diese räthselhaften Worte brachten eine tiefgehende Wirkung auf ihn hervor. Er sah nach dem Datum der Depesche: sie war schon fünf Tage alt. Was konnte inzwischen Alles geschehen sein! Tausend bange Vermuthungen kreuzten sich in seiner Seele. Ging das, was Hubert so in Furcht und Schrecken versetzt hatte, mit Petra zusammen? Aber wie sollte er, Georg, dabei helfend eintreten können? Wenn es zwischen den Beiden zum Bruch gekommen wäre! Wenn Hubert in seine früheren Laster und Ausschweifungen zurückgefallen wäre! Eine Fluth von düsteren Ahnungen durchwogte ihn. Und er war stundenweit von der nächsten Bahnstation entfernt, konnte vielleicht vor Abend keinen Zug mehr erreichen, der ihn in die Heimat zurückbrachte!

Mit Mühe trieb er in dem kleinen Gebirgsdorf ein kümmerliches Fuhrwerk auf. Unter dem Versprechen doppelten Lohnes feuerte er den Kutscher an, seine Mähre auf den holperigen Bergwegen zu rascher Gangart anzuspornen. Dennoch durfte er im besten Falle hoffen, mit dem Abendzuge, der die Station durchfuhr, die Heimreise antreten zu können und morgen früh zu Hause zu sein. Morgen früh! Georg machte sich tausend Vorwürfe, daß er in der Selbstsucht der Freiheit die Verbindung so lange zwischen sich und der Heimat abgeschnitten hatte. Wie aber hätte er abhnen können, daß man dort seiner bedürfen würde! Und wie konnte er darauf hoffen, auch wirklich helfen zu können! Um Hubert's Rettung zu ermöglichen, sein Glück zu begründen, hatte er Alles ihm Mögliche gethan, ernstlich und eifrig; nun war es an Hubert gewesen, das Gerungene mit starker Hand festzubalten, und sich dessen würdig zu zeigen, was ihm ohne sein Verdienst zugefallen war. Weßhalb verlangte man nun noch nach ihm, und was vermochte er jetzt noch? Mit solchen Gedanken suchte er die in ihm ausgelegene Angst niederzudrücken, die ihn in mannigfach wechselnden Vorstellungen quälte und bedrückte.

Um sich des Weiteren von ihr zu befreien und sich mit Gewalt auf Anderes hinzulenken, zog er nun erst das Päckchen Briefe hervor, das er zugleich mit Hubert's Depesche vorgefunden hatte, ohne bisher noch einen derselben erbrochen zu haben. Als er sie durchsah, entdrückte er zu seiner Bewunderung einen, der die Aufschrift von einer ihm unbekanntem weiblichen Hand trug. Die Adresse des Bestimmungsortes war durch das Bureau hinzugesetzt worden, und weil der Briefumschlag den Vermerk „persönlich“ trug, uneröffnet mit den Geschäftsbriefen weiter befördert. Mit zitternder Hand riß Georg das Couvert auf. Die Ahnung, die ihn dabei durchsuckt hatte, täuschte nicht: „Petra“ stand unter dem Schreiben. Und nun, während der Wagen ihn durch das einsame wilde Gebirge trug, las er mit bangem Athem, was sie ihm schrieb:

Lieber Georg!

Wir werden uns nicht wiedersehen, glaub' ich. Als wir uns das letzte Mal sahen — unter der Linde, an jenem schüßigen Nachmittage, wissen Sie es noch? — war mir's gleich wie eine Ahnung, als ob es das letzte Mal sei für immer. Aber man soll nichts auf Ahnungen geben, deshalb frage ich Sie, wann Sie wiederkommen; Sie erwiderten mir, Sie wüßten es nicht. Wer weiß denn auch, was die nächste Stunde ihm bringt! Und mich dünkt, es ist gut für Sie, für uns Beide, wenn wir uns nicht wiedersehen. Aber ich habe Ihnen noch Manches zu sagen und deshalb schreibe ich Ihnen für alle Fälle, etwa wie man ein Testament macht. Da ich krank liege und die Aerzte manchmal bedenklich den Kopf schütteln, kann man ja nicht wissen, was geschieht, und man thut wohl, zu Eude zu bringen, was man auf Erden zu ordnen hat. Wie mir ihr's nicht viel. — Nur Ihnen möchte ich so etwas wie eine Weichte oblegen. Sie müssen nicht glauben, ich wüßte nicht, wie es um Sie gestanden hat und noch steht, Georg — ich sage: noch steht, weil Naturen, wie die Ihrige, nicht darüber hinwegkommen und nicht vergeßen können, wenn sie auch überwinden lernen. Sie haben mich sehr lieb gehabt, ich habe es lange gewußt, und es ist eine Thorheit, zu wähnen, daß ein Weib es nicht wissen sollte, wenn es von einem Manne geliebt wird, wie ich von Ihnen. Ich wußte es wohl und liebte Sie wieder!

schließt mit einem Ueberschusse, dessen Höhe in Rahmen der in den letzten Jahren präliminirten Ueberschüsse gehalten ist. Auch die Investitionen, welche für das Jahr 1900 präliminirt sind, halten sich in dem den letzten Jahren entsprechenden Rahmen. Außerordentliche öffentliche Arbeiten sind derzeit nicht in Aussicht genommen.

Die kroatische Regnicular-Deputation trat am 6. d. unter dem Vorsitz Francisci's und in Anwesenheit des Banus, des Sectionschefs Kraschovich und des Landtagspräsidenten Gyurgyevics zusammen. Das gesammelte Datenmaterial wurde unter die Mitglieder vertheilt, worauf noch eine Erörterung über die Einforderung weiterer Daten folgte. Am 7. d. wurde die Beratung fortgesetzt. Die verbreiteten Nachrichten, daß zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Banus bereits definitive Vereinbarungen über den Ausgleich getroffen wurden, werden als gänzlich unbegründet erklärt. Man besorgt, daß ein weiteres Provisorium für wenigstens einige Monate notwendig werden dürfte.

Im Deutschen Verein hielt der Abgeordnete Dr. Steinwender eine Rede, in welcher er sagte, der Kampf um die Aufhebung der Sprachverordnungen habe ungeheure Opfer gekostet, Opfer, die das Ansehen des Staates schwer geschädigt haben. Insbesondere ist unsere Stellung zu Ungarn eine sehr untergeordnete geworden. Wie sollen wir uns dem jetzigen Ministerium gegenüber verhalten? fragte dann Redner. Das gegenwärtige Ministerium hat sehr wenig zu thun und dann den Platz zu räumen. Es hat lediglich die Aufgabe, die Sprachverordnungen zurückzuziehen und ein Sprachengesetz vorzulegen. Wir werden sehen, wie dieses Sprachengesetz ausfällt und danach werden wir unser Verhalten einrichten. Es wird ganz einfach mit gleicher Münze zurückgezahlt werden. Die Deutschen mögen sich fest und innig zusammenschließen und das Pfingstprogramm hochhalten, denn dies sei ein Arbeits- und kein Agitationsprogramm.

Die „Politik“ meldet aus Wien: Graf Clary habe in seinen Unterhandlungen mit dem Abgeordneten Dr. Bilinski, Dr. Ebenhoch, Prinz Friedrich Schwarzenberg und anderen Mitgliedern der Parteien einen Einbruch empfangen, von dem er nicht sehr erbaunt sein dürfte. Die Führer der Mehrheitsparteien konnten auf alle Anfragen und Wünsche des Grafen Clary keine andere Antwort erteilen, als auf den einmütigen Entschluß des Executiv-Comitês hinweisen, der für die Organe der Rechte bindend ist. — Der ehemalige Finanzminister Kozl hat sich nach Meldungen der czechischen Blätter nach Prag begeben. — Der bekannte czechische Abgeordnete Dr. Pacak hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt. In der Sitzung vom 6. d. der Bezirksvertretung von Klattenberg wurde beschlossen, Dr. Pacak aufzufordern, das Mandat zu behalten.

„Narodni Listy“ finden, daß eine Verhängung in Böhmen unzureichend wäre; sie müßte zugleich auch mit den Czechen in Wien und den Südsclaven erfolgen; dieselben dürften nicht in Stich gelassen werden. Dasselbe Blatt hofft auf den Ausbruch eines Conflictes bei der Präsidiumswahl. Terzoncovic dürfte nicht preisgegeben werden, nachdem er sich um Cilli so große Verdienste erworben.

Königin Wilhelmine und die Königin-Mutter der Niederlande trafen am 7. d. Abends in Potsdam ein und wurden vom Kaiser im Bahnhofs empfangen. Der Kaiser begrüßte die Königinnen in herzlichster Weise. Küßte sie auf die Wangen und überreichte ihnen Rosenbouquets. Auf der Fahrt vom festlich geschmückten Bahnhofe zum Stadtschlosse brachte eine zahlreiche Menschenmenge den Königinnen stürmische Ovationen dar. Der Wagen war von Garde du Corps escortirt. Im Bahnhofe und im Schlosse waren Ehrenwachen aufgestellt. Im Schlosse wurden die hohen Gäste von der Kaiserin herzlich begrüßt.

Die clericalen „Königliche Volkszeitung“ findet, daß die conservatibe Parteileitung darauf ausgehe, den Reichskanzler Hohenlohe zu fügen. Auch der „Kreuzzeitung“ Artikel vom 5. d. sei darauf berechnet, den Kaiser nach seiner heutigen Rückkehr zu bestimmen, Hohenlohe zu verabschieden. Das Blatt vertritt, es werde sich bald zeigen, in welchem Sinne die kaiserliche Entscheidung falle. Ein ferneres Nebeneinanderwirken Hohenlohe's mit Miquel sei nach den Vorgängen der jüngsten Vergangenheit ausgeschlossen.

Einer Meldung des „Siecle“ zufolge kommt der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew nach Paris, um mit dem französischen Minister des Auswärtigen über verschiedene Fragen der äußeren Politik, welche sowohl Rußland wie Frankreich betreffen, zu sprechen. — Wie daselbe Blatt meldet, würden die Sitzungen des Staatsgerichtshofes mit dem Wiederzutritt der Kammer zusammenfallen. Der Senat würde dann abwechselnd als Staatsgerichtshof und als Senat tagen.

Am 6. d. wurde in London eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach eine gewisse Anzahl von Reservisten am 15. d. M. zu den Fahnen einberufen wird. Nach einer Meldung des „Standard“ aus New-Castle vom 4. d. M. sind die Bürger nunmehr in geschlossener Weise innerhalb sieben Meilen von Charlestown vorgerückt. Flüchtlinge werden, daß 40 Tonnen Dynamit zur Verstärkung der über den Orange-Fluß führenden Eisenbahnbrücke bei Normalpoint, der Organisation der Copcoloniae und des Orange-Freistaates gelegt worden seien.

Am 6. d. haben sich in Southampton weitere für Südafrika bestimmte Truppenabtheilungen an Bord des Dampfers „Braemar-Castle“ eingeschifft. Unter den Officieren befindet sich auch Major Prinz Christian Victor von Schleswig-Holstein, welcher bis zur Bahnhafation von seinen Eltern begleitet wurde.

Die „Times“ melden vom 5. d. aus Maseking: Die Bewegung der Boeren an der westlichen Grenze Transvaals wächst. Die Lage ist acut. Das Commando unter Führung Cronje's in der Stärke von 6000 Mann mit Artillerie steht in der Nähe von Ramatlabama bei Rooigrund Boumesfarm.

Vielleicht wäre Alles gut geworden, wenn Sie eher gesprochen hätten, Georg, denn mein Vater wollte Ihnen wohl, und ich glaube sogar, es war ein Herzwunsch von ihm, uns beide vereinigt zu sehen. Was Sie zurückhielt, ich vermuthete es nur. Sie wollten sich erst eine sichere Existenz gründen. Wor es dies, so war es falsche Scham. Dann kam der Andere, und Sie brachten ihn selbst in unser Haus. Ich will nicht davon reden, wie es gekommen ist, daß er Sieger über mich ward. Ich fühlte, daß es ein schweres Unrecht war, daß nur Unheil daraus entstehen könne, und doch konnte ich nicht anders. Ich bemitleidete Sie, Georg, ich verdamnte mich selbst schonungslos, aber ich konnte nicht anders.

Und doch, wenn Sie nun gekommen wären, Georg, in Ihrer treuen ehelichen, wahrhaftigen Art, die immer etwas so Ruhendes für mich hatte, und hätten mich begehrt und mich gefordert, ohne zu fragen, ohne zu bitten, Kraft des geheiligten Rechtes der Liebe, die da gibt und nimmt — ich glaube — nein, ich bin sicher, daß ich die Ihre geworden wäre — trotz Allem, und auch dann wäre es vielleicht gut geworden. Sie hätten mich an sich reißen müssen, Georg, Sie hätten mich retten können.

Statt dessen müssen Sie und werden um mich für jenen Anderen — Sie! Sie begehrten also meiner nicht mehr, Sie gaben mich preis. Da war's um mich gegeben und zu Ende mit der Aussicht auf ein Glück für uns beide. Und ich fürchte Ihnen nicht; ich hatte kein Erbarmen mit Ihnen, ich war wie in einem Rauch, in einem Traum. Aber es währte nicht lang, Georg.

Sie kam bald an mich herangekrochen, die Neue und zu ihr gestellte sich noch etwas Schlimmeres: die Furcht. Wovor ich mich fürchtete, ich weiß es nicht. Vielleicht vor mir selber. Vielleicht vor dem Schatten meiner Mutter. Vielleicht vor der Zukunft. Die Aergle haben meinem Vater gesagt, es sei eine krankhafte Anlage von meiner Mutter her in mir, ich sei „physisch belastet“, ich habe es gehört, als sie meinten, ich schliefe. Vielleicht haben sie ja recht.

(Fortsetzung folgt.)

In Petersburg verlautet, daß Rußland die Besetzung der Insel Korgado in der Meerenge von Korea beabsichtige, um dieselbe einen Stützpunkt für die russische Flotte zu gewinnen und die Verbindung zwischen Wladivostok und Port Arthur zu sichern.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 9. October.

— (Ereignungen.) Der kön. ung. Justizminister hat ernannt: zu Vizenotären: die Rechtspractikanten: Franz Schwesler beim Nagybony, Friedrich Deutsch beim Beszterceger, Jozef Topan jun. beim Nagybonyer kön. Bezirksgerichte, ferner den Karlsburger Advocatur-Candidaten Dr. Ludwig Erdély beim Tordaer kön. Gerichtshofe; zum Rangleidirector: Maros-Basarhelyer Gerichtshofs-Rangleidirector Béla Hoffu beim Tordaer l. Gerichtshofe; zu Ranglisten: die Juristen: Jozef Genter, Stefan Marton und Andreas Gymbalmos beim Ködösbányaer, Franz Kovacs beim Szegediner, Jozef Nagy beim Zenever, Paul Csato beim Fogaras l. Bezirksgerichte.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kinderbeschauerin Jozsa Jilinszky zur Leiterin der Szudaker staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

Der Tordaer l. Gerichtshof hat den Budapester Einwohner pensionirten l. Bezirksrichter Alexander Sterka-Salucz zum rumänischen Dolmetsch beim Toponsalvaer l. Bezirksgerichte ernannt.

— (Berichtigungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Alexander Fazekas von der Postlokale zur Tenke-Szylater, ferner den Lehrer Johann Szmolarcsek von der Fels-Töröler zur Szudaker Staats-Elementarschule bestellt.

Der l. ung. Justizminister hat den Vizenotär Alexander Breban von Tordaer l. Gerichtshofe zum Karlsburger kön. Bezirksgerichte, den Ranglisten Adp Nagy vom Szegediner l. Bezirksgerichte zum Kronstädter l. Gerichtshofe bestellt.

— (Betrauung.) Der l. ung. Ackerbauminister hat den Szegediner Einwohner Alexander Ergelysi für den Tordoser Bezirk des Kolosher Comitês mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

— (Beschäftigungen.) Das l. ung. Ministerium des Inneren hat die Sektionen: a) des Magyar-Közlöner eban.ref. Jugend-Vereines unter Zahl 86.457, b) des Szegediner rumänischen Gesangsvereines unter Zahl 102.176 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Vollstreckung.) Bekanntlich wird in den ersten Tagen des Jahres 1900 eine Vollstreckung stattfinden. Handelsminister Fegebü wird in dieser Angelegenheit schon demnächst einen Gesuchentwurf einreichen. Die für die Vollstreckung bestimmten Druckfäden sind bereits fertig. Der Vollstreckung sieht man in wissenschaftlichen und Sachkreisen schon mit großem Interesse entgegen, weil dies die erste auf Grund des Gesetzes über die Reorganisation des kaiserlichen Centralamtes vorgenommene Vollstreckung sein wird.

— (Kollisionsgesellschaften.) Von der durch das Ackerbauministerium herausgegebenen populären Schrift über die Bildung von Kollisionsgesellschaften sind bisher achtzigtausend Exemplare vertheilt worden. Auch wurde dieser Broschüre der Entwurf von Genossenschaftsstatuten beigelegt, um die Bildung solcher Genossenschaften zu erleichtern. Wie verlautet, ist übrigens die Bundes-Central-Creditgenossenschaft bereit, wegen Ausfertigung von Statuten und behufs Vorsehung der Firmenzeichnung auf Wunsch der Interessenten ein Fachorgan an Ort und Stelle zu entsenden, und diese Genossenschaften mit Vorschüssen auf die Weine der Producenten und mit dem notwendigen Credit zu versehen. Weiter sei bemerkt, daß die Anordnung des Ackerbauministeriums sowohl in der biologischen Abtheilung des Ministeriums, wie auch bei sämtlichen Binterschulen, Weinbau-Inspectoren und landwirtschaftlichen Vereinen diese Broschüre auf mündliches oder schriftliches Ansuchen unentgeltlich ausgefolgt wird.

— (Unterrichtsmessen.) Unterrichtsminister Dr. Julius Blaffics beabsichtigt für die IV.—VI. Classe der Elementarvorschulischen Anschauungsbilder aus dem Gebiete der Geschichte, Geographie und Ethnographie anfertigen zu lassen. Diese Bilder sollen den Zweck des Volksschulunterrichtes vor Augen halten und seiner nationalen Richtung als werthvolles Hilfsmittel dienen. In dieser Angelegenheit hat der Minister für den 16. d., Nachmittags 5 Uhr, eine Erträute einberufen; das Substrat ihrer Beratungen werden ein Gutachten des Gymnasial-Professors Dr. Béla Lazar und des Directors der Bildungsanstalt für Kleinkinderbewahrer in Czerkes Michael Lang, ferner ein Vorschlag des Directors Alexander Peres bilden. Mitglieder der Erträute sind: I. Aus dem Schoße des Ministeriums: die Ministerialräthe Victor Wolnar und Dr. Ludwig Argamöby, Ministerial-Secretär Alexius R. Vippich; — II. Abgeordnete: Johann Hof, Dr. Ernst Kommerer, Géza Papp, Paul Szinyei-Merse; — III. Künstler: Arpad Fehly, Géza Kovacs, Jozef Huska, Camil Jittler, Gustav Keleti, Ladislav Mednyanszky, Paul Vago, Ludwig Mart, Aladar Kriesch, Johann Jadrav; — IV. Prädagogen: Jolt Bedöhy, Dr. Aron Kiss, Dr. Johann Kovacs, Johann Waldapfel, Dr. Béla Lazar, Jozef Schön, Ivan Kébhgyi, Stefan Woro, Géza Földes, Friedrich Kiedl, S. Péterly, Alexander Péterly, Béla Ujvary, Alexander Peres, Michael Lang, Emerich Rosdoffy, Deszöber Malonyay und Stefan Groß.

— (Lieferungen.) In der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerkschammer liegen zur Einsichtnahme für die Interessenten auf: Offert-Rundmachungen des kön. ungarischen Handelsministeriums über die Lieferung von 8000 Stück Telegraphensäulen aus Holz, — der Direction der kön. ung. Staatsbahnen über die Lieferung von Werkhölzern und Mineralöl, — mehrere Betriebsleitungen der Staatsbahnen über die Sicherstellung des Bedarfs an Steins, Thons, Erdmaterialien, Sämereien, Holzmaterialien, Werkzeugstücken, Kerzen, — ferner der Direction der Maschinenfabrik der l. ung. Staatsbahnen über die Lieferung von Dreckschiffen.

— (Municipales.) In der vorgelagerten Generalversammlung des Urdacheler Comitês wurde Ministerial-Hilfssecretär Andreas Damokos zum Bürgermeister gewählt.

— (Garnisonsnachricht.) Das 4. Bataillon des l. u. l. 2. Infanterie-Regiments ist heute um 7,10 Vormittags mit klingendem Spiel hier eingedrückt. Dasselbe wurde von Sr. Excellenz Corpscommandanten und commandirenden General J. M. Probst von Oberstff und der Generalität am Bahnhofe erwartet und in die Stadt geleitet. Das 2. Bataillon des Regiments (früher in Kronstadt) ist bereits nach Schluß der diesjährigen Manöver hier eingedrückt. Das Regiment wurde im Occupationsgebiet von unseren Einunddreißigern abgelöst. Das erste Bataillon der Zweier kommt nach Udrabrona, das 3. nach Kronstadt.

Auf dem Bahnhofe begrüßte Bürgermeister Droffess im Namen der Stadt das hiesige Garnison beziehende Bataillon.

— (Die Stelle des Stadtcassa-Cassiers) beim Magistrat der Stadt Hermannstadt, mit welcher ein Jahresgehalt von 1200 fl., ist im Concurs-Bege zu belegen. Hierüber gibt näheren Aufschluß die Concurs-Ausschreibung im Interatenthete des heutigen Blattes.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Obnet's „Hättenbesitzer“ werden morgen Dienstag den 10. d. mit den Damen Hell, Benezek, und Rendé in den Hauptrollen zur Aufführung.

— (Sieb. Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 10. October l. J. findet im Hause des Sieb. Vereines für Naturwissenschaften (Vesperzimmer, 6 Uhr Abends) ein zwangloser wissenschaftlicher Abend statt. Gäste gerne gesehen!

— (Der Hermannstädter rumänische Musikverein) hält seine Jahreshauptversammlung am 11. d. M., 6 Uhr Abends, im Musikvereins-Saale.

— (Gesellige Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein hält nächsten Samstag den 14. d. im Saale des Hermannsgartens eine mit Tanzkränzen verbundene gesellige Abend-Unterhaltung ab. — Beginn 8 Uhr.

— (Ehrende Widmung.) „Im Großkollor Voten“ vom 8. d. lesen wir Folgendes: „Karl Balthaz, Mitglied der Hermannstädter Stadtkapelle (der Sohn des hiesigen gewesenen Oekonomie Franz Balthaz) hat am Bankett des landwirtschaftlichen Vereines in Mediasch einen dem Musikdirector H. Kirchner gewidmeten Marsch „Heil Kirchner“ mit der Stadtkapelle zum ersten Male zur Aufführung gebracht. Der Marsch wurde so beifällig aufgenommen, daß er wiederholt werden mußte.“

— (Auf dem „alten Berge“) stand vorgestern — wie ein Freund unseres Blattes, der einen Ausflug dorthin unternommen hatte, uns mittheilt — ein junger Birnenbaum in voller Blüthe und gedieherte eine zu dieser Jahreszeit seltene, prächtige Augenweide.

— (Wetterkurz.) Im nahen Gebirg und Szobdgebirge ist Schnee gefallen, was ein Sinken der Temperatur zur Folge hatte. Heute Früh hatten wir bloß 5 Grad Celsius Wärme.

— (Dem Lehrlingsheim) in Hermannstadt hat Herr Julius Spreer, Buchhändler, gewidmet: „Ausriete Zeitung, Leipzig und Berlin, Jahrgang 1891, 1892, 1893 und 1894“, dann: „Deutsches Familienblatt, Berlin, 1881“. Hierfür spricht die Direction der Gewerkschule auch an dieser Stelle besten Dank aus.

— (Todesfall.) Hermann Ritter von Henneberg, k. u. l. Rittmeister des Ruhestandes, ist am 5. d. hier gestorben und wurde vorgestern nach rum. kath. Ritus auf dem Militärfriedhofe beerdigt.

— (Klausenburger Universität.) Aus Klausenburg wird vom 7. d. geschrieben: Heute wurde in den neuen Kliniken der Klausenburger Universität der erste Vortrag gehalten. Die Regierung hat bekanntlich an Stelle des alten kaiserlichen Karolinenhospitals mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen Gulden prächtig eingerichtete, moderne Kliniken erbauen lassen. Die Abtheilung für interne Krankheiten und die gynäkologische Klinik sind bereits fertig, so daß die Kranken dort schon gepflegt werden. Aus Anlaß der heutigen ersten Vorlesung, welche vom Director der Klinik, Dr. Sigmund Burjesh, gehalten wurde, hatte sich in dem, in amphitheatralischer Form gebauten großen Saale der Klinik ein zahlreiches Publikum eingefunden. Unter den Anwesenden befanden sich Obergespan Graf Söldi, Bürgermeister Szvackina, Tafelpräsident Fekete, die Mitglieder des Professorenkörpers der Universität, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und andere Notabilitäten. Das Aerztecorps von Großwardein war durch vier Aerzte vertreten. — Professor Burjesh gedachte zu Beginn seines Vortrages erst mit tiefem Danke des Königs, der gekrönt hat, daß die seinen Namen führende Universität endlich ausgehauet werde, sowie auch des Ministers Blaffics, der den Gesuchentwurf über die Universitätsbauten eingereicht hat und des Abgeordnetenhauses, welches diesen Gesuchentwurf so rasch votierte. Professor Burjesh begann sodann seinen Vortrag. Er sprach über die Diagnose und legte seinen Hören an's Herz, daß sie in ihrem Berufe immer die größte Humanität an den Tag legen mögen. Es ist das edelste Material — sagte er — welches in unsere Hände geräth: der lebende Mensch, der lebende Mensch. Man darf nicht vergessen, daß auf die Klinik oft ärmere Leute gelangen, deren einziges Vermögen ihre Gesundheit ist. Jenes Gefühl, welches den Menschen ergreift, wenn er das erste Mal einen Lebenden sieht, muß daselbst bleiben, wenn er auch den Zehntausendsten erblickt. Die an der Klinik verpflegten Kranken müssen auch ihre Familie entbehren, deren Liebe allein ihre Weiden zu lindern vermöchte: den Rangel an dieser Liebe muß der Arzt ersetzen. — Der Vortrag wurde mit höchem Interesse angehört. — Nach Beendigung des Vortrages überreichte die greise Baronin Daniel Danffy — die Mutter des ungarischen Oberstleutnants — dem Professor einen Blumenstrauß. Die Anwesenden besichtigten sodann die Klinik des Professors Burjesh, sowie auch die gynäkologische Klinik des Professors Dionys Szabo.

— (Seltener Jüngling in Subapess.) In Folge der Initiative des Secretärs der Maros-Basarhelyer Handels- und Gewerkschammer Julius Lasko ist am 6. d. Abends 6 Uhr ein neuer Transport seltener Jünglinge in Subapess eingetroffen. Sie sollen in den verschiedenen Gegenden des Landes als Lehrlinge bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden untergebracht werden. Es kamen 43 Bursche, von denen 27 bereits für die Hauptstadt vorgemerkt waren; die übrigen werden in Waigen, Arulsch, Dobosina, Raab und Celou bei Meistern Unterkunft finden. Die Jünglinge machten einen sehr guten Eindruck. Die Subapesser Meister hatten sich zu ihrem Empfange im Döbshofe eingefunden, von wo sie die Aufkündigung sofort mit sich nahmen. Die Bursche sind zumeist aus den Comitaten Csik, Maros-Torda, Udvarhely und Haromkört gekommen.

— (Der Waarenverkehr Ungarns im Monat August.) Nach dem Ausweise des Centralstatistischen Bureaus wurden im Monat August 29.493 Stück und 3.061.596 Metercentner Waaren in Ungarn eingeführt, dagegen 787.735 Stück und 5.373.282 Metercentner exportirt. Im Vergleich gegen den correspondirenden Monat des Vorjahres ergibt sich die Abnahme des Imports um 433.000 Metercentner, die Zunahme des Exports um 953.496 Metercentner. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres hat der Gesamtimport 25.268.770 Metercentner betragen, hat jedoch um 2.412.000 Metercentner abgenommen, während der Gesamtexport 4.346.036 Stück und 33.968.231 Metercentner, demnach um 924.000 Stück und 5.812.000 Metercentner mehr betrug. Die große Differenz liegt in der totalen Veränderung im Cerealienverkehr. Voriges Jahr betrug der Uberschuss unseres Getreide-Exports in den Monaten Januar—August 3.463.000 Metercentner, heuer stellt sich derselbe auf 9.743.000 Metercentner. Der Werth der in dem besprochenen Zeitraum eingeführten Waaren stellt sich auf 371.97 Millionen Gulden, der ausgeführten Waaren auf 382.68 Millionen Gulden, so daß sich ein Actibialdo von 11 Millionen ergibt.

— (Arpad Fehly als Gewinner in der Classenlotterie.) Der Maler Arpad Fehly hat nach kurz vor seiner Ueberebelung nach Florenz einen Treffer in der Classenlotterie gemacht, dessen Geschickste interessant genug ist, um erzählt zu werden. Fehly erhielt von der Kommerne Sparcasse ein Los der Classenlotterie zugesandt, das gleich zu Beginn der Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogen wurde. Die Sparcasse verhängte Fehly von dem ihm zugefallenen Gewinn und schickte ihm, wie dies bei den Collecturen üblich ist, für den Betrag des Gewinnes neue Lose mit der Aufforderung ein, als Zahlung das gezogene Los zu retourniren. Fehly, der keine Zeit gehabt hatte, den Brief zu erleben, traf später den Director der Kommerne Sparcasse, den Abgeordneten Johann Tuba, der das Gespräch auch auf die eingelangten Classenlotterie-Lose brachte. Fehly erklärte, dieselben behalten und die Sparcasse brieflich davon verständigen zu wollen. Bevor er aber dies noch gethan hatte, wurde eines der eingekündigten Lose mit einem Treffer von 12.000 Kronen gezogen. Es tauchte nun die Frage auf, wem dieser Treffer rechtmäßig gebühre. Die Frage wurde in der Weise gelöst, daß die Sparcasse und Fehly den Treffer unter einander theilten.

— (Attentat auf die elektrische Straßenbahn.) In Temesvar wurde am 7. d. M. ein Attentat verübt, welches glücklicherweise ohne besondere Folgen blieb. Zwei einandergepöppelte Wagen der elektrischen Straßenbahn, deren sämtliche Plätze besetzt waren, entgleisten. Die Passagiere beruhigten sich bald, da sie sahen, daß außer der Verwundung eines Waggons der Unfall keine weiteren Folgen hatte. Die Entgleisung wurde durch einen Stein, welcher auf dem Geleise gelegen war, entzündet. Kurz nach diesem Unfall entgleiste auf einer anderen Stelle der Stadt wieder



M.-Z. 15922/1899.

[785] 1-1

**Erledigte Amtsstelle.**

Beim unterzeichneten Magistrat ist die mit einem Jahresgehalt von 1200 fl. und einer Functions-Zulage von 150 fl., sowie Quinquennial-Zulagen dotierte **Stadt-Cassa-Cassierstelle** in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese, sowie etwaige, bei Besetzung derselben aus dem eigenen Status in Erledigung kommende weitere Amtsstellen bei diesem Magistrat wollen ihre, mit 50 kr. gestempelten, documentirten **Gesuche bis 24. October l. J.** bei Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegespan **Gustav Reissenberger** einreichen.

Hermannstadt, am 9. October 1899.

Der Magistrat.

**Feilbietungs-Kundmachung.**

Am **18. d. M. (Mittwoch)**, Nachmittags **3 Uhr**, findet in meiner Kanzlei (Sporengasse 3) die **Versteigerung von 44 Actio-Forderungen der Concursmasse E. Freyler** an verschiedene Schuldner im **Gesamt-Betrage von 2771 fl. 45 kr.** statt.

Hermannstadt, am 8. October 1899.

Advocat **Dr. Wilh. Gresskowitz**,  
Concursmasse-Verwalter.

[784] 1-2

**Aus dem Amtsblatte.**

**Requisitionen.**

Am 26. October beim Inspectorat der Klausenburger Holz- und Metall-Fachschule Offertverhandlung wegen Lieferung einer Compound-Maschine.

Am 30. October bei der Deberer Finanzdirection Offert-Verhandlung wegen der Salzverachtung aus Maros-Ujvar und Maros-Solymos.

Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Farkas in Darasfiterel. (Naparaberebauer Bezirksgericht.)

Am 21. November bei der Verwaltung des Naghenbeher Landes-Zuchthaus Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Schweinefett.

Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alois Mrocz in Piskitelce. (Wajdahunyader Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Vom Bernester Bezirksgerichte an Jhon J. Libacin, zur Tagfahrt am 3. November zu erscheinen.

Vom Fogarascher Bezirksgerichte an George Musfal, zur Tagfahrt am 4., an Veravia Morariu, zur Tagfahrt am 7. November zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtschofe an Sijela Wagner, zur Tagfahrt am 20. November zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtschofe an Maria Murrat aus Ceresell, ihren Aufenthalt bis 4. October 1900 bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt wird.

**Erledigungen.**

Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Finanz-Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 23. October.

Beim Maros-Ujvarer Oberbergamte eine Manipulanten-Gehilfen-Stelle. Gesuche bis 5. November.

Beim Takt-Gorböcher Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 7. November.

Beim Székely-Ujvarer Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 8. November.

Beim Comitatsamt in Dieß-Szent-Marton eine Dieners-Stelle. Gesuche bis 15. November.

Beim Wajdahunyader Eisenfabriks-Amte eine Rechnungs-Controllor-Stelle. Gesuche bis 25. November.

**Confection!**

**Jacken, Krägen, Mäntel etc.**

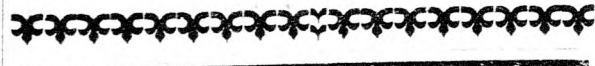
in reicher Auswahl,  
**nicht minderwerthig und keine Markt-**

**Waare,**

sondern in **solider Ausführung**, wie immer gehabt, auch diesmal vorrätzig bei

**J. Tr. Hamrodi,**  
Hermannstadt.

[780] 2-3



**Die Annoncen-Expedition**  
von **Heinrich Schalek,**

WIEN, I., Wollzeile II,

gegründet 1873,

besorgt

**Annoncen jeder Art**

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu **constantesten Bedingungen.**

**Rasche und prompte Beförderung.** Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. **Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen** kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **heimlichen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

(233) 10-36

**Spiritus-Jäffer**

verschiedener Größe sind zu verkaufen

**Restauration Stadtpark.**

[781] 2-3

**Ein Haus**  
auf der Conrad'schen Wiese  
**Kästnergasse 21**  
und eine

**Zugstute sammt Federwagen**  
preiswürdig zu verkaufen.

Näheres dortselbst.

[783] 1-1

**Keil-Lack**  
(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta,**

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

**Gold-Lack,**

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

**Weisse Glasur,**

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr.,

stets vorrätzig bei:

[600] 12-12

**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

Niederlage für Schässburg: **Josef B. Teutsch.**

**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**  
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS  
**PUDER.**



**Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.**  
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.  
**Anerkennungsschreiben** aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**

R. und R. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**

Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's Apotheke**,  
Holtauergasse Nr. 59, bei **Daniel Meltzer jun.** und in den meisten  
Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [16] 28-36

**Die Buchdruckerei**  
**Th. Steinhaussen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**  
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,  
übernimmt  
**alle Arten Buchdruck-Arbeiten**  
in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.  
Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

---

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.  
115. Jahrgang.  
Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.